

Zum ersten Mal allein.

Sumoreste von J. Merli. „Julchen,“ sagte die Frau Oberin- spektor Brand zu ihrer Tochter, „Du bist nunmehr seit gestern Abend glückliche Braut, du wirst, so Gott will, in drei Monaten verheiratet sein, und da Dir das seltsame Los zuteil geworden ist, dem Manne Deiner Wahl folgen zu dürfen, so sind alle Ausichten vorhanden, daß der Himmel Dich reich segnen wird. Dreimal unternimmst Du, natürlich, aber es wird außerdem viel von Deiner eigenen Klugheit abhängen, wie es Dir in der Ehe ergehen soll und darum merke Dir, was Deine erfahrene Mutter zu Dir spricht.“

meinte sie halb entrüstet, halb lachend. „Wenn uns irgend jemand begegnete, — ich danke, Papa und Mama, alle Onkel und Tanten erzhören Sie. Schamloses Geschöpf war' noch der mildeste Spruch, den ich zu hoffen hätte.“

„Was, in drei Monaten sind wir Mann und Frau...? Ist denn das ein Verbrechen, wenn ich mit meiner Braut spazieren gehe?“

„Natürlich nicht. Aber mein Gott — in Amerika trägt kein Mann nach, das sind eben vernünftige Leute, aber bei uns gilt es einmal für unpas- send. Kann ich es ändern?“

„Der Ausweg besteht sich vorzuzieh- lich, man trau' ihm zu und die ganze Gesellschaft war sofort Feuer und Flamme für den Gedanken, dem be- drängten Paar zur Flucht zu verhel- fen. Nun war aber dieses Unterneh- men gar nicht so leicht.“

„Aber sie knüpften keine Unterhaltung an und tauschten nur einige gleich- gültige Bemerkungen aus. Er hätte vielleicht ganz gern ein wenig geplat- zert, aber es fiel ihm nicht so leicht, das richtige Wort zu finden.“

Der Handel mit Frauenhaar. Dieser Handel, so schreibt ein Wiener Blatt, ist über die ganze Welt verbreitet. Der Consum ist ein massen- hafter. Vor allem handelt es sich darum, den Haarbedarf aller jener Frauen zu befriedigen, die mit Sum- mer ihre Haarfülle schwinden sehen; sie können sich einen Ersatz dafür verschaf- fen, der so natürlich aussieht, daß nur die Verschwiegenheit des Voudoirs das sorgsam gehütete Geheimnis tennt.

„Gut,“ rief er mit seiner lauten fröhlichen Stimme, „und betrachte Dich einwillig selbständend- mal gefühlt! Ich wollte, wir wären im Wald, im schönen, grünen Forst,“

„Du,“ sprach er langsam, wie einer, der seiner Sache nicht recht sicher ist, „hör mal Schatz. Ich habe heute Putz- tag und es liegt gar nichts daran, wenn ich heute schwänze.“

„Zu,“ sprach er, „antwoorte Jul- chen, indem sie schmolend das Näs- chen in die Höhe zog und die Ober- lippe so weit hob, daß man die feinen kleinen Wimpern der Zähne schimmern sah.“

„Zu,“ sprach er, „antwoorte Jul- chen, indem sie schmolend das Näs- chen in die Höhe zog und die Ober- lippe so weit hob, daß man die feinen kleinen Wimpern der Zähne schimmern sah.“

„Zu,“ sprach er, „antwoorte Jul- chen, indem sie schmolend das Näs- chen in die Höhe zog und die Ober- lippe so weit hob, daß man die feinen kleinen Wimpern der Zähne schimmern sah.“

„Zu,“ sprach er, „antwoorte Jul- chen, indem sie schmolend das Näs- chen in die Höhe zog und die Ober- lippe so weit hob, daß man die feinen kleinen Wimpern der Zähne schimmern sah.“

„Zu,“ sprach er, „antwoorte Jul- chen, indem sie schmolend das Näs- chen in die Höhe zog und die Ober- lippe so weit hob, daß man die feinen kleinen Wimpern der Zähne schimmern sah.“